



Jean Paul Gode

Reizzeichnung seines Schwiegersohnes Ernst Götter.

Jean Paul im Spiegel seiner Heimat

Festgabe zum 100. Todestag
des Dichters

Von
Eduard Herold



1 9 2 5

Druck und Verlag R. Oldenbourg, München-Berlin

Meiner Frau Marianne,
der treuen Hüterin meiner Pfade,
in Dankbarkeit zugeeignet.

Inhalt.

	Seite
Zum Geleit	7
Vorwort	9
Einleitung	11
1. Unser Frankenland, die Heimat Jean Pauls	18
2. Jean Paul, der echte Sohn der fränkischen Erde . . .	29
3. Auf den Pfaden des Dichters	61
4. Eine Dichtermutter	82
5. Ein gottloser Schüler	88
6. Anna Dorothea Kollwenzelin, die Freundin Jean Pauls	91
7. Am Grabe Jean Pauls zu Bayreuth	95

Zum Geleit.

Mit dieser zusammenfassenden Arbeit will ich meine Jean Paul-Studien, als deren frühreife Früchte bereits einige bescheidene Präludien*) den Weg in die Öffentlichkeit fanden, vorläufig abschließen. Erkenntnisse und Urteile, die sich dort nur skizzenhaft andeuteten, sind hier wissenschaftlich gestützt und psychologisch vertieft. Vor allem ist der Radius des kritischen Belichtungskreises, in dessen Mittelpunkt ich den Dichter stellte, größer gezogen.

Ein Gemeinsames allerdings hat dieses Buch mit meinen früheren Jean Paul-Arbeiten: die starke Betonung des Heimatlichen, Erdwürzigen, Oberfränkischen. Ringt sich doch die Geschichte jedes bedeutenden Mannes von der Geschichte seiner Landschaft ab und bleibt mit ihr durch tausend Wurzeln tief verbunden. Denn es webt zwischen beiden die rätselhafte kosmische Kraft des gleichen Taktes.

Freilich ist oft schwer zu unterscheiden, was im ewigen Kampf zwischen Blut und Boden in der geistigen Physiognomie eines Künstlers ursprünglicher Ausdruck des Blutes und andererseits Macht des Bodens über das Blut ist. Trotz dieser Schwierigkeiten versucht unsere Analyse, die alles andere sein will, nur keine der jetzt so beliebten geistreichen und sensationellen „Phänomenologien“ und „Seelenanatomien“, über die übliche Verkettenung von Oberflächenzügen hinaus in die Tiefe wissenschaftlich-strenger Seelenforschung zu bringen.

*) Jean Paul als Oberfranke. Wunsiedel, Verlag Kehler. 1919. — Die Heimat Jean Pauls. München, Eiche Verlag. 1920. — 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 1921.

So reichen sich in meinem Büchlein engbegrenzte Heimatforschung und der Blick auf die große Linie der europäischen Geisteskultur friedlich und freundlich die Hände. Denn es ist nicht nur die enge Verbundenheit der gemeinsamen Heimat, die mich zu Jean Paul führte. Der Grund liegt tiefer. Wir leben in einer zerrissenen und zerklüfteten Zeit, stehen zwischen Lür und Angel, das Alte gehört uns nicht mehr und das Neue noch nicht. In diesem wilden Gewoge von Sterben und Erblühen, von Sorgen und Hoffnungen ist gerade die Kunst Jean Pauls ein „ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht“. Er spendet der suchenden Seele Kraft und Trost. Vor allem kann unser amerikanisiertes und naturvergeßenes Jahrhundert das eine lernen, was not tut: Verinnerlichung, Naturseligkeit und ewige Jugend. So habe ich dem Dichter wie meiner fränkischen Heimat trotz mancher Wanderungen und Wandlungen die Treue gehalten. Denn beide tragen die Farbe meines Herzens.

Trostlose Verhältnisse im Buchgewerbe verhinderten längere Zeit die Drucklegung, nun soll die Arbeit zur 100. Wiederkehr des Todestages Jean Pauls am 17. November 1825 als bezeichnender Immortellenkranz das Grab des Dichters schmücken.

H o f a. d. Saale, im März 1925.

Prof. Dr. Eduard Herold.